

**Constanze Rossmann:**

Fiktion Wirklichkeit. Ein Modell der Informationsverarbeitung im Kultivierungsprozess. Wiesbaden 2008: VS Verlag für Sozialwissenschaften. 356 Seiten mit 29 Abb. und 19 Tab., 39,90 Euro

Fiktion Wirklichkeit

Wie beeinflussen Medien die Realitätswahrnehmung und Einstellungen der Zuschauer? Constanze Rossmann bleibt ihrem wissenschaftlichen Thema treu: Nachdem sie in ihrer Masterarbeit den Einfluss von Arzt- und Krankenhausserien auf die Wahrnehmung von Ärzten und Pflegepersonal in der Realität untersuchte, entwirft sie nun in ihrer Dissertation *Fiktion Wirklichkeit* ein theoretisches Informationsverarbeitungsmodell, das den Kultivierungsprozess, also die Realitätswahrnehmung der Zuschauer, zu erklären versucht.

Die Arbeit ist eine theoretische Arbeit, die den umfangreichen Forschungsstand zur Kultivierung detailreich, analytisch und kritisch aufarbeitet und alle festgestellten Ergebnisse oder Defizite in einem eigenen Modell aufnimmt. Rossmann widmet sich dabei einem Dauerbrenner bzw. der „kommunikationswissenschaftlichen Gretchenfrage“, welchen Einfluss das Fernsehen auf unser Weltbild hat. Aufschluss- und kenntnisreich skizziert sie die historische Entwicklung der Medienwirkungsforschung in Bezug auf Kultivierung. Sie beginnt bei George Gerbners Pionierstudie, der im Jahre 1967 begann, das Fernsehprogramm aufzunehmen und die fiktionalen Sendungen bezüglich der dargestellten Gewalt zu analysieren. Umfassend ist ihre Übersicht der Kritik an der Studie, in der sie auch Mythen – wie die fehlgeschlagenen Replikationen – aufdeckt. Um den aktuellen Forschungsstand besser zu strukturieren und die unüberschaubare Fülle an Studien einzugrenzen, analysierte sie 109 wissenschaftliche Aufsätze, die in anerkannten

Fachzeitschriften publiziert wurden. So kann sie feststellen, dass zunächst – in den 1970er-Jahren – die soziologische Perspektive Grundlage der Kultivierungsstudien war, während ab den 1980er-Jahren die psychologische Perspektive unter den Studien überwiegt. Die meisten Studien setzten sich mit Gewalt und Verbrechen auseinander oder mit politischen Einstellungen bzw. Wertvorstellungen der Gesellschaft. Rossmann kommt in ihrer Zusammenfassung der Studien zum Schluss, dass sich in insgesamt 89 von 109 Studien Kultivierungseffekte messen und ermitteln lassen – somit sieht sie die Kultivierungshypothese als entsprechend bestätigt an. Um jedoch alle Kritikpunkte, die sie zuvor skizziert hatte, in einem neuen Modell aufzunehmen, geht sie aus einer psychologischen Perspektive alle Schritte der Informationsverarbeitung im Kultivierungsprozess durch, skizziert diese und kommt zu einem eigenen Modell. Hier unterscheidet sie in die Stufen: Rezeption und Informationsaufnahme, Speicherung und Urteilsbildung. Da die Fernsehbotschaft einen wesentlichen Aspekt der Kultivierung darstellt, geht sie ausführlich auf die Ergebnisse diesbezüglich ein. Welche Genres werden untersucht und welche Metabotschaften finden sich bei einzelnen Genres wieder? Sehr anschaulich stellt sie anhand der Darstellung und Attraktivität von Schönheitsoperationen das „Gesamtuniversum“ der Fernsehinhalte dazu dar. Dies umfasst Serien wie *Nip/Tuck*, die vermitteln, wie risikolos Schönheits-OPs sind, aber auch Boulevardmagazine, die auf die Risiken hinweisen. Auch die Rezipientenseite, die Probleme

der Wahrnehmung, Selektion und Aktivität während der Rezeption diskutiert Rossmann. Ergebnis der Arbeit ist ihr umfangreiches und – wie sie selbst kritisch anmerkt – empirisch nur schwer überprüfbares Modell der Informationsverarbeitung im Kultivierungsprozess. Die Dissertation richtet sich an die akademische Community, vornehmlich Kommunikationswissenschaftler und Psychologen. Da sie die Medienpraktiker oder Medienpädagogen nicht als Zielpublikum im Visier hatte, fehlt für diese sicher der Blickwinkel der Medienpraxis und der Bezug zur medienpädagogischen Arbeit aus der Kultivierungsperspektive. Ansonsten ist die Arbeit auf einem hohen inhaltlichen, analytischen und theoretischen Niveau.

Dr. Elizabeth Prommer